Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 20. April.

= **Herr Geh. Regierungsrath Kgl. Landrath von Krosigk** hat sich vor einigen Tagen zur Stärkung seiner Gesundheit in Begleitung seines Sohnes, des Hauptmanns im großen Generalstabe, nach Italien begeben.

= **Herr Professor Sievers** hat den Ruf nach München abgelehnt.

= **Zum Stadtbaumeister** der Stadt Liegnitz i. Schl. ist Herr Architekt Richard Klepzig, seit Jahren am hiesigen Stadtbauamt thätig, gewählt worden.

— **Liturgischer Gottesdienst.** Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Bußtag Abend 6 Uhr in der Domkirche ein liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors abgehalten wird.

— **Das vom ersten communalen Bezirksverein** an die kaiserliche Postverwaltung seiner Zeit gerichtete Gesuch wegen Errichtung eines Postamtes in westlicher Richtung vom Marktplatze und der Gr. Ulrichstraße, weil in diesem dichtbevölkerten Stadttheile das Geschäftsleben während der letztverflossenen Jahre an Intensität und Ausdehnung und damit auch der Verkehr zwischen Publikum und Post bedeutend zugenommen hat, ist in nachstehendem vom 13. d. M. datirten Schreiben abschlägig beschieden worden:

Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das Namens des ersten communalen Wahlbezirksvereins an mich gerichtete gefällige Schreiben vom 8. April ergebenst, daß sich dem Anrage auf Errichtung eines Postamtes in westlicher Richtung vom Markt und der Gr. Ulrichstraße wegen der geringen Entfernung der Kaiserlichen Postämter 1 und 3 nach den für Einrichtung neuer Postanstalten bestehenden Grundsätzen nicht entsprechen läßt, zumal durch den in Aussicht genommenen Post-Neubau hierselbst die Schalteranlagen für den Verkehr mit dem Publikum entgegen Ihrer Annahme eine ganz erhebliche Ausdehnung erfahren werden.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Wehlack.

An Herrn M. Teuscher hier.

† **Zum deutschen Kriegertage in Halle a. S.** Seitens des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ist nunmehr die offizielle Einladung an sämmtliche ihm angehörende Kriegervereine zu dem am 17. und 18. Mai in Halle stattfindenden 20. Abgeordnetentage ergangen. Das Programm besagt: Sonnabend, den 16. Mai, Vormittags Empfang der Kameraden. Nach 3 Uhr im Neuen Theater General-Versammlung der Sterbekasse. Abends 8 Uhr Empfangskommers im „Prinz Carl". Sonntag, den 17. Mai, Vormittags 8 Uhr, Kirchgang. 9 Uhr Eröffnung des 20. Abgeordnetentages im Neuen Theater. 2 Uhr Besichtigung der Moritzburg und der Sanitätskolonnen. 3½ Uhr Festessen im Neuen Theater. Abends 7 Uhr Wasserfahrt nach Bad Wittekind, dort Concert, um 10 Uhr Rückfahrt. Montag, den 18. Mai, Vormittags 8 Uhr, Fortsetzung der Verhandlungen. Nach Schluß derselben, Parade der Vereine des Nordostthüringischen Bezirks. Nachm. 3½ Uhr Concert in Freybergs Garten. 4½ Uhr General-Versammlung der Fechtanstalt im selben Lokale. Dienstag, den 19. Mai, gemeinsame Fahrt mit Sonderzug nach dem Kyffhäuser. Nach Rückkehr Abschiedstrunk in den Kaiserhälen. Die überaus reichhaltige Tagesordnung des Abgeordnetentages weist 43 Verhandlungsgegenstände auf und zwar unter 1) Laufende Geschäfte: Bericht über Organisationsfragen, des Kriegerwaisenhauses Glücksburg bei Römhild, Kriegerfechtanstalt, Rothes Kreuz und Sanitätskolonne, Sterbekasse, Kyffhäuserdenkmal, Rechnungslegung, Prüfung und Decharginung, Ernennung von Ehrenmitgliedern, Wahl des Bundesvorstandes und Ort des nächsten Abgeordnetentages. 2) Anträge betr. die Organisation des Bundes und zwar die organisirte Gliederung der Kriegervereine bezw. Verbände nach Provinzen und Bundesgebieten geordnet, Uebertritt von Mitgliedern zu anderen Vereinen. 3) Anträge betr. die Verwaltung des Bundesvorstandes und zwar hinsichtlich der Legung der Jahresrechnung, Verhalten des Reg.-Präsidenten den Sterbekassen der Vereine gegenüber, Angelegenheit der Unterstützungsgesuche, Unterstellung der vorhandenen Fechtschulen zu den einzelnen Bezirksverbänden. 4) Die Genehmigung zur Führung der Vereinsfahnen und zwar diesbezügliche Anträge von 5 Bezirken, Vereinen schon bei einer Mitgliederzahl von 30 anstatt 50 die Berechtigung zur Führung einer Fahne zuzuerkennen. 5) Anträge betr. die Rechte der Verbands- bezw. Bezirksvorstände und zwar bei Verletzung der Satzungen und Beschwerden der Mitglieder bei Streitigkeiten und Ausschluß von Mitgliedern oder Verbänden. 6) Anträge betr. Abänderung der Vereinssatzungen bezw. Herbeiführung einheitlicher Mustersatzungen für die Bundesvereine. Hierzu haben 4 Bezirke fast übereinstimmende diesbezügliche Anträge gestellt, der Nordostthüringer Bezirk beantragt dabei noch die Ernennung eines Ehrenrathes für jeden Bezirk. 7) Anträge betr. die Presse des Bundes. Verwendung der Ueberschüsse der „Parole", Organ des deutschen Kriegerbundes, sowie der Ueberschüsse des Jahrbuches zu Unterstützungszwecken, Verschmelzung der Zeitung „Kriegerhaus" mit der „Parole". 8) Verschiedene Anträge, u. A. den Verbänden und Bezirken, in deren Bereich Kriegergräber aus den letzten 3 Kriegen belegen sind, eine alljährliche Beihülfe zur Unterhaltung und Schmückung derselben zu gewähren, Befreiung der Mitglieder vom Eintrittsgeld beim Uebertritt zu anderen Vereinen 2c.

— **Die Schützengilde zu Giebichenstein** veranstaltete gestern Nachmittag auf ihrem Schießstande aus Anlaß ihres diesjährigen Stiftungsfestes ein Preisschießen, das sich einer regen Betheiligung hiesiger und auswärtiger Schützen erfreute. Heute findet Fortsetzung des Schießens und geselliges Beisammensein im Vereinshause statt.

= **Die A. Brömme'sche Bierbrauerei in Bitterfeld** ist in eine Aktiengesellschaft mit 400,000 Mk. Aktienkapital umgewandelt worden.

— **Der Denkschrift** betreffs Aufhebung der städtischen Miethssteuern, welche in der am vergangenen Freitag stattgehabten öffentlichen Bürgerversammlung zur Verlesung gelangte, entnehmen wir Folgendes:

Die im Jahre 1875 eingeführte Mieths- und Miethsnutzungswerthsteuer hat seit ihrem Bestehen die größte Unzufriedenheit erregt und bereits im Jahre 1882 über 2000 Bürger zu einer Petition um Aufhebung derselben veranlaßt. Dem Gesuche ist i. Zt. nicht entsprochen worden, vielmehr haben die städtischen Behörden den in einer Denkschrift des früheren Bürgermeisters Schneider niedergelegten Ansichten und Vorschlägen sich angeschlossen. Jener Petition von 1882 schließen die Bittsteller sich an und acceptiren den Passus derselben, wonach „bezüglich der Beurtheilung einer jeden direkten Steuer davon auszugehen ist, daß sie als vollkommene nur dann betrachtet werden kann, wenn dieselbe der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen proportionell bemessen ist, und daß speziell für die communale Besteuerung als weiteres Princip hinzutritt, daß die Steuervertheilung thunlichst dem Maße derjenigen Vortheile entsprechen soll, welche aus der städtischen Gemeinschaft den verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen erwachsen". Bemerkt wird jedoch, daß die Petenten betreffs der Miethssteuer zu entgegengesetzten Folgerungen kommen, da lediglich die möglichst gerechte Vertheilung der städtischen Lasten zur Richtschnur angenommen ist, hiergegen aber die Erhebung der Miethssteuern nach dem Regulativ vom 31. Dezember 1875 erheblich verstößt. Es ist ein nicht zu rechtfertigender Eingriff an das Verfügungsrecht, wenn die städtische Verwaltung auch in Fällen, wo ein Dolus nicht vorliegt, daß Recht beanspruht, den Nutzungswerth den Miethsverträgen widersprechend einzuschätzen oder vom Besitzer Nachweise verlangt, daß er sich Mühe gegeben habe, eine leere Wohnung wieder zu vermiethen. Die Miethssteuer, soweit sie den Besitz noch besonders belastet, ist eine Bruttobesteuerung der schlimmsten Art; ob mehr oder weniger große Bruchtheile des Miethsertrages zur Verzinsung von Hypotheken, zur Erhaltung und zum Schutz verwendet werden müssen, danach fragt die Miethssteuer nicht; selbst Aufwendungen, die Jemand machen muß mit Geldern, die er zu Zinsen geliehen hat, welche aus der höheren Nutzung kaum gedeckt werden, werden von der Miethssteuer betroffen.

Welchen Charakter die Miethssteuer eigentlich hat, darüber läßt sich streiten; im Grunde belastet sie den Besitz, denn sie vertheuert die Wohnungen um 5 pCt., und derjenige Miether, welcher nur eine bestimmte Summe für Wohnungszwecke ausgeben darf, kann unter dem Drucke der Miethssteuer nur 95 pCt. für Miethszwecke zahlen.

Nach der Auffassung der Denkschrift bildet die Miethssteuer eine Abgabe vom Consum, aus deren Höhe auf die Höhe des Einkommens geschlossen werden soll. Demnach soll sie einer zweiten Einkommensteuer gleich sein, jedoch auf der Basis einer völlig veränderten Einschätzung des Einkommens. Die Frage, ob es statthaft und gerecht ist, von der Norm zu welchen, welche der Staat in den Vorschriften zur Veranlagung der Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer mit Gesetzeskraft gegegeben hat, wird in der Denkschrift entschieden verneint, umsomehr, als die zweite Einschätzung den gesunden, wie erschütterten Grundsätzen der Klassensteuerveranlagung diametral entgegensteht. Für unseren Stadtfiskus bildet die Mehrausgabe für die unumgänglich größere Wohnung ein Moment der Mehrbesteuerung. Wird nun Jemand, ohne daß sein Einkommen sich erhöht, in der Miethe gesteigert, verschlechtert sich also seine Leistungsfähigkeit, so wird er gleichfalls höher zu den städtischen Abgaben herangezogen, denn der Aufwand für Wohnungszwecke ist ja der Maßstab für das Einkommen. Das ist nicht mehr eine Steuer vom Einkommen, sondern eine solche von den Ausgaben, eine Steuer vom Gegentheil, vom negativen Einkommen gewissermaßen. Je kleiner das Einkommen, desto höher ist die Steuer für dasselbe in Form der Miethssteuer. Während Arbeiter, kleine Handwerker 2c. gegen 20 pCt. ihres Einkommens für Wohnungszwecke ausgeben müssen, geht dieser Aufwand bis unter 1 pCt. für unsere Höchstbesteuerten hinunter. Die räumlichen Bedürfnisse für die einzelnen Zweige des Gewerbes und Handels 2c. sind außerordentlich verschieden und stehen in gar keinem Zusammenhang mit dem Einkommen aus demselben. Welchen Raumbedarf hat z. B. ein Möbeltischler einem Bankier oder Rechtsanwalt gegenüber! Andererseits übersteigt die Einnahme

---

11]

Irene.

Roman von Hedwig Erlin.

[Nachdruck verboten.]

Viertes Kapitel.

Vom nahen Dome verkündeten dumpfe Schläge die elfte Stunde. Lisbeth Grajert's kleines Zimmer war zur Krankenstube umgewandelt worden. Auf dem einfachen Tisch, der an das Bett gerückt war, stand eine Lampe, deren grelles Licht durch einen Schirm gedämpft wurde; daneben befanden sich verschiedene Medikamente und eine Karaffe mit Wasser nebst einem Glase. Im Laden brannte bereits kein Licht mehr. Die großgeblümte Kattungardine war von dem schweren, weiß überzogenen Himmelbette halb zurückgeschlagen, und das Haupt, um das das losgelöste Haar in wirren Strähnen hing, in die Kissen zurückgelehnt, lag Lisbeth Grajert jetzt ruhig athmend da. Das Antlitz war wachsbleich und tief eingesunken. Es war schnell gekommen, aber je unerwarteter, um so schmerzlicher traf der harte Schlag die einfache, biedere Kaufmannsfamilie. Lisbeth litt schon längere Zeit an einem Nervenleiden, doch war dem nie viel Bedeutung beigemessen worden. Frau Grajert stand am Kopfende des Bettes und sich mit der Schürze ab und zu die Augen trocknend, war sie vor Erregung weder zur Pflege Lisbeth's, noch zu irgend einer anderen Beschäftigung fähig. Ihr Mann dagegen saß im dunklen Nebenzimmer, dumpf vor sich hinbrütend, auf dem Sopha. Er könne den Jammer nicht mehr mit ansehen, hatte er gesagt. Der Einzige, der in dem kleinen Kreise den Kopf nicht verlor und seinen Schmerz zurückzudrängen vermochte, war Walther. Mit ruhigem Ernste saß er am Bette der Schwester, ihr genau nach den Anordnungen des Arztes die Medizin reichend und zuweilen die Mutter ermahnend, doch ruhig zu sein. Niemand hätte vorher dem jungen Mann diese rührende Geduld und Festigkeit zugetraut, wie er sie am Krankenbette seiner Schwester entwickelte. Soeben hatte Walther Lisbeth die Medizin gereicht, dann sagte er zärtlich zur Mutter, welche die Kopfkissen aufschüttelte:

„Sei doch nur ruhig, Mütterchen, es kann ja noch Alles gut werden. Du mußt nicht weinen, das stört die Kranken."

„Gott doch, ich bin ja so unglücklich, was habe ich denn man blos gethan, daß der liebe Gott solche Strafe schickt? Und wenn mir die Lisbeth stirbt, glaube ich an garnichts mehr!"

„Still, Mutter, das darfst Du nicht sagen, klage nicht das Schicksal an."

„Ach Gott, ich weiß ja bald nich' mehr, was ich sage. Ja, ich will ja den lieben Gott bitten, ich will ja!"

Die arme Frau drückte schluchzend die Schürze an die Augen. Auf einmal wurde im Laden leise an der Klingel gezogen.

„Ach, wer kann denn da noch was wollen," rief Frau Grajert erregt und wollte hinauseilen — „ich will nachsehen, Walther, wer draußen ist."

„Laß nur Mutter, bleib nur hier, ich sehe schon selbst nach," beruhigte Walther die Aufgeregte.

Walther war hinausgegangen und im Laden, an der Thüre fragte er vorsichtig:

„Wer ist da?"

„Ich bin es, Asta Seltburg," antwortete eine zitternde Stimme.

Bestürzt öffnete Walther; sollte bei Seltburg's ebenfalls ein Unglück geschehen sein?

Vor Kälte zitternd, mit bleichen Wangen trat ihm Asta entgegen.

„Um Gotteswillen, Fräulein, was ist Ihnen," rief Walther entsetzt.

„Mir —?" O garnichts, ich bin nur so schnell gelaufen und dann ohne Schirm. Doch Sie — was ist mit Lisbeth, wie geht es ihr?"

„Also darum kamen Sie durch Wetter und Wind, aus Liebe und Sorge für uns, Asta?" fragte tiefbewegt der junge Grajert, ihr beide Hände reichend.

„Ja, aber warum sandten Sie nicht schon früher zu uns", fragte sie mit leisem Vorwurf.

Er wurde verlegen und schwieg einen Augenblick, dann sagte er, ihr offen und vertrauend in die Augen blickend: „Weil, — weil ich nie so wie heute an Ihr gutes Herz geglaubt hatte."

„Wollen Sie mich, bitte, zu Lisbeth führen?"

Walter fragte erstaunt, ob sie noch jetzt mit hinein kommen wolle, worauf sie ihm mit herzgewinnender Natürlichkeit antwortete, sie wolle, wenn man es ihr erlaube, überhaupt die Pflege der Kranken übernehmen. Frau Grajert, die schon vorsichtig um die Ecke blickte, um zu sehen, wer eigentlich gekommen, stürzte, als sie Asta bemerkte, sogleich auf sie zu, ihr in leidenschaftlichen Worten ihr Unglück klagend. Doch Walther bat sie, lieber zu schweigen.

Lisbeth lag jetzt wieder in wirren Phantasien. Sie schien sich in einem schönen Garten zu befinden, denn sie sang leise ein Frühlingsliedchen vor sich hin und sprach von Blumen und Schmetterlingen. Asta traten die Thränen in die Augen. „Arme, arme Lisbeth", flüsterte sie. „Armer Schmetterling, dem eine kalte Hand die Flügel lähmte."

Jetzt trat leise der alte Grajert in's Zimmer. „Wie geht's?" fragte er besorgt schon an der Thüre.

Der alte Mann war rührend in seinem Schmerze anzusehen, den er nicht in wohlgesetzte Worten oder in klagenden Jammerrufen ausdrücken konnte, sondern von dem nur die müde und traurig dreinblickenden treuen Augen Kunde gaben.

„Ach, Mann sieh, hör doch nur, wie sie phantasirt, sie wird uns nicht wieder gesund! Ach, wenn sie es doch werden könnte, wie wollte ich sie pflegen, kein rauhes Wort sollte sie zu hören bekommen." Frau Grajert führte die Schürze an die Augen, dann fuhr sie verzweifelt mit Selbstanklagen fort: „Und neulich noch habe ich sie ausgescholten. Ach Gott, ach Gott, und nun kann ich vielleicht nichts mehr gut machen!" Die arme Frau bedeckte das Antlitz und sank schluchzend nieder. Als der alte Grajert bemerkte, wie Asta Walther die Krankenpflege abgenommen hatte, trat er auf das edle Mädchen zu und ihm die Hand reichend sagte er einfach: „Gott lohn' es Ihnen."

Asta beruhigte ihn. „Nicht den Muth verlieren, Herr Grajert, vielleicht wird noch Alles gut."

Es war eine schaurige Nacht, prasselnd schlug der Regen an's Fenster, der Sturm heulte und durch das kleine Gemach, in dem die Schwarzwälder Uhr im lauten Ticktack anzeigte, wie vergänglich das Leben sei, rauschte der Flügelschlag des Todes. Wie die Züge Lisbeths im matten Lampenlicht so scharf gezeichnet schienen! Die kräftige Nase, der feine Mund, mit dem etwas zurücktretenden Kinn, das ein kleiner Einschnitt in der Mitte verschönte, dann die Augen — es kam ihr Alles so lieb und eigen vor.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910421022/fragment/page=0001

des Bankiers, des Rechtsanwaltes die des Handwerkes vielleicht um das 20—40 fache. Durch den Fortfall der Miethssteuern und die Deckung des entstehenden Fehlbetrages durch eine erhöhte Einkommensteuer wird nach allen Richtungen hin der Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit am besten gewahrt, umsomehr, als diese Erhöhung nicht entfernt die Ziffer erreichen wird, welche die wenigen Gegner unserer Bestrebungen annehmen und vorgeben.

Das gesammte Steuersoll aus Klassen- und klassifizirter Einkommensteuer pro 1891/92 beträgt nach dem Anschlage ca. . . . . M. 773,300.—
von denen noch rund . . . . . M. 104,300.—
abzusetzen sind für die halbe oder gänzliche Befreiung der Beamten ꝛc, sodaß ein dem Zuschlage unterliegendes Steuersoll von rot. M. 669,000.— verbleibt.

Davon beträgt der bisher erhobene 100-prozentige Zuschlag rot. . . . . M. 669,000.—
an Miethssteuern sind erhoben . . . . . „ 651,000.—
sodaß an Einkommen- und Miethssteuer M. 1320,000.— zur Erhebung kommen sollen.

Die obige Steuerkraft von . . . . . M. 669,000.— wird erhöht
a) durch Heranziehung der beiden bisher freien Stufen um . . . . . M. 40,000.—
b) durch den Mehrertrag aus der klassifizirten Einkommensteuer nach Einführung des Deklarationszwanges um . . . . . M. 106,000.—
sodaß eine Steuerkraft von . . . . . M. 815,000.— zu berücksichtigen sein würde.

Bei einem Bedürfnisse von 1 320 000 Mark, das durch Fortfall des Miethssteuerbureaus sich um rot 10600 Mk., also auf 1 310 000 Mk. ermäßigt, ist demnach ein Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von ca. 162 pCt. völlig ausreichend, um die Bedürfnisse in der bisherigen Weise zu decken, welcher Steuersatz sich auf ca. 130 pCt. herabsetzen läßt, sobald die staatliche Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden überwiesen sein wird, ein Umstand, mit dem nach der bestimmten Erklärung des Finanzministers mit Bestimmtheit zu rechnen ist.

Zum Schlusse wird noch darauf verwiesen, daß die Ueberzeugung von der Verwerflichkeit der Miethssteuer sich in ganz Deutschland Bahn gebrochen habe. Noch in allerneuester Zeit habe Dresden seine Raumnutzungssteuer ganz aufgehoben und Berlin seine Miethssteuer erheblich ermäßigt. Von den wenigen Städten, welche in Deutschland überhaupt noch Miethssteuer erheben, genießt Halle den traurigen Ruhm, die höchste derartige Abgabe zu beanspruchen.

— **Stiftungsfest.** Der durch seine gediegenen gesanglichen Leistungen und vereinlichen Veranstaltungen weit über die Marken der alten Salzstadt Halle rühmlichst bekannte Männer-Gesangverein „Sang und Klang“ feierte letzten Sonnabend unter zahlreicher Betheiligung der Vereinsangehörigen und geladener Gäste in üblicher solenner Weise in „Bad Wittekind“ sein 24. Stiftungsfest. Die Feier bestand in einem größeren Festessen, gesanglichen und komischen Vorträgen und fand, wie üblich, nur unter ausschließlicher Betheiligung von Herren statt. Wie alljährlich wurde für die Giebichensteiner Alters- und Wittwenkasse gesammelt. Das Ergebniß war ein günstiges (70 Mark). Die äußerst anregende Festlichkeit hielt die Theilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen.

† **Stiftungsfest.** Der kameradschaftliche Pfeifenklub feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung weiterer ähnlicher Vereinigungen sein 10jähriges Stiftungsfest. Nach Abholen der Vereinsfahne bewegte sich der Festzug vom Vereinslokale Restaurant zur Goldenen Spitze durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Festlokale „Neues Theater“, woselbst Concert und Ballvergnügen stattfand.

= **Der Vorstand des „Sängerbundes an der Saale“** beschloß in seiner dieser Tage abgehaltenen Sitzung, das Gesammtbundes-Gesangsfest am 12. Juli in Köthen abzuhalten. Zur Aufnahme neu gemeldet haben sich der Müller'sche Verein zu Staßfurt und der Männerchor zu Lützen.

† **Die hiesige Tischler-Innung** hielt am Sonnabend Abend in der Magdeburger Bierhalle ihre fällige Quartalsversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß durch den seit Februar in der 2. Herberge zur Heimath errichteten Arbeitsnachweis bis jetzt bereits 110 Gesellen kostenfrei plazirt wurden. Nach erstattetem Kassenbericht trat man in eine Besprechung der Schiedsgerichtsangelegenheit, und soll sich eine außerordentliche Versammlung mit den Statutenzusätzen betr. die Ernennung von Gesellenbeisitzern beschäftigen. Die Innung beschloß ferner, beim Bund deutscher Tischler-Innungen den Antrag auf Gründung einer Verbandssterbekasse zu stellen; auch trägt sich die Innung gleichfalls mit dem Projekt der Gründung einer eigenen Innungssterbekasse. Die Aufnahme der Lehrlinge findet am 10. Mai statt.

† **Erinnerungsfeier.** In dem festlich geschmückten Saale des Pfälzer Schießgrabens fand am Sonnabend unter zahlreicher Betheiligung von Sängern, Schützen und Turnern die Feier der 20jährigen Wiederkehr der Pflanzung der Friedenseichen auf der Würfelwiese statt. Nach einem bei Beginn der Feier angestimmten Weiheliede hielt Herr Seebach, auf die Bedeutung des Tages hinweisend und dabei der Manen Dr. Ule's und sonstiger hervorragender Theilnehmer bei jener Einweihung gedenkend, die Festrede. Dieser schlossen sich abwechselnd die Vorträge der anwesenden Gesangvereine, die Vorführung turnerischer Darstellungen, Ausbringung weiterer Toaste und Anstimmung allgemeiner Volksgesänge an.

§ **Der untere Muldengau-Verband**, Kreis IIIc der deutschen Turnerschaft hielt gestern hierselbst im „Paradiesgarten“ einen außerordentlichen Gauturntag ab, zu dem die Gauvereine ihre Abgeordneten entsendet hatten. Nach Prüfung der Legitimationen wurde zur Neuwahl des Gesammt-Gauvorstandes geschritten, welche sich in Folge Ausscheidens des Turnvereins zu Delitzsch aus dem Gau nothwendig machte. Die Preisturnen der Einzelvereine sind aufzuheben bezw. auf eins derselben im Jahre zu beschränken. Zum Gauturnfest hat jeder Verein eine Musterriege zu stellen. — An den Gauturntag schloß sich in Schade's „Restaurant zur neuen Börse“ ein gemeinsames Mittagessen, daran ein Spaziergang nach dem Saalthal.

— **Der Ruderklub „Neptun“** feierte gestern sein diesjähriges Stiftungsfest durch ein gemeinsames Mittagessen in der „Forelle“, ein sogenanntes Anfahren und Concert und Ball am Abend im „Paradiesgarten“. Dem Feste wohnten außer zahlreichen Geladenen auch Abordnungen befreundeter Sportsvereine bei.

= **Die öffentliche Versammlung** der Vertreter sämmtlicher Gewerkschaften wurde von dem überwachenden Beamten auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes aufgelöst. Der überwachende Beamte forderte die Bescheinigung über die Anmeldung einer Sitzung der Generalkommission, mit welcher man es hier zu thun hatte, während nur eine solche über eine öffentliche Versammlung der Vertreter sämmtlicher Gewerkschaften vorgezeigt werden konnte.

= **Mansfelder Kupferschieferbau und Gewerbschaft.** In der am 4. Mai cr. stattfindenden Gewerkenversammlung ist für den statutenmäßig ausscheidenden Deputirten Herrn Grafen Hohenthal auf Döltau bei Merseburg eine Neuwahl auf 12 Jahre vorzunehmen.

— **Das Walhallatheater** muß auf Grund polizeilicher Verordnung des Buß- und Bettages wegen an zwei Tagen, Dienstag, den 21., und Mittwoch, den 22. d. M., geschlossen bleiben.

— **Submission.** Bei der kürzlich in Cröllwitz angestandenen Submission betreffend die Maurerarbeiten zum Bau der neuen befahrbaren Brücke über die Saale zwischen Cröllwitz und Giebichenstein wurde Herrn Maurermeister Reichardt hierselbst von 4 Submittenten infolge seiner Mindestforderung der Zuschlag ertheilt.

= **Verkauf.** An hiesiger Gerichtsstelle wurde heute das auf den Namen des Bauunternehmers Friedrich Püchel eingeschriebene Zwingerstraße 25 belegene Hausgrundstück versteigert. Das Höchstgebot mußte Herr Oberpostdirektor Bartsch mit 79,000 Mark machen.

— **Entscheidung des Reichsgerichts.** Das Reichsgericht in Leipzig hat in seiner Sitzung vom 31. Dezbr. 1890 ein für Handelskreise wichtiges Urtheil bestätigt. Der durch sein Wollregime bekannte Prof. Dr. G. Jäger hat sich nämlich veranlaßt gesehen, gegen den Mißbrauch seines Namens in Schrift, Wort und durch Abstempelung von Waaren gerichtlich vorzugehen. Die beklagte Firma wurde denn auch in allen Instanzen verurtheil und lauten die Entscheidungen: „Die Beklagte ist nicht berechtigt, Waaren oder deren Verpackung mit dem Namen des Klägers unter Hinzufügung des Wortes „Syst.“ vor dem Namen oder Firma des Klägers zu bezeichnen und so bezeichnete Waaren in Verkehr zu bringen oder feil zu halten. Selbst die Benutzung des Wortes „Syst.“ oder „System“ hebt einen Namensmißbrauch keineswegs auf, da das kaufende Publikum derartige Bezeichnungen nur oberflächlich zu prüfen pflegt, so entgeht ihm dieser Zusatz entweder ganz oder ist doch für dasselbe unverständlich und daher bedeutungslos. Vor Benutzung des Namens Jäger von Seiten nicht concessionirter Fabrikanten ist daher zu warnen, da, wie wir hören, Prof. Dr. G. Jäger jetzt energisch gegen unberechtigten Gebrauch seines Namens vorgehen wird.

— **Das gestrige schöne Wetter** hatte eine große Menschenmenge hinaus ins Freie gelockt. Wie gewöhnlich lenkte sich der Schritt der Mehrzahl der Spaziergänger nach dem Saalethal und so war es denn kein Wunder, daß die vielen dortigen Lokale als Wittekind, Saalschloßbrauerei, Reilsburg, Felsenburgkeller, Tinzer Garten, Bergschenke, Krug zum grünen Kranze, Lindenhof, Birkenwäldchen, Kramer's Gastwirthschaft in Cröllwitz mit Menschen dicht gefüllt waren.

— **Unfug.** Dreizehn hier als berkommen bekannte Burschen verübten in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. erst in Halle groben Unfug, dann zogen sie nach Giebichenstein, wo sie Bretterzäune einrissen. Eine dort stehende Bude versuchten sie zu demoliren. Als die ihnen entgegentretende Budenbesitzersfamilie sich zur Wehre setzte, drohten die Unholde, sie ins Wasser zu werfen und ergingen sich in unsittlichen Handlungen. Die Verhaftung der frechen Gesellen konnte bewerkstelligt werden.

— **Hoffnungsvolle Sprößlinge.** Vier in Giebichenstein wohnhafte Schulkinder stahlen in einem Schuhmacherladen in der Lindenstraße ein Paar neue Stiefeletten, und verkauften sie an einen Schuhmacher in der kl. Ulrichstraße. Als sie abermals in demselben Laden stehlen wollten, wurden sie ergriffen.

Provinz und Reich.

?: **Aus der Umgegend von Naumburg**, 17. April. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die Herbstsaaten in unserer Gegend zum größten Theile ausgewintert seien, wird von unbefangenen Landwirthen vollständig widerlegt. Die vor wenigen Tagen an verschiedenen Punkten des Saalethales vorgenommenen Untersuchungen des Saatenstandes haben das Ergebniß geliefert, daß die jungen Pflänzchen in der Entwicklung zwar zurückgeblieben, aber durchaus gesund sind und sich sehr kräftig bestockt haben. Mit dem Eintritt des warmen Wetters wird nach der Versicherung der Landwirthe jede jetzige Blöße der Getreidefelder verschwunden sein. Dies treffe ganz besonders zu für die Weizensaaten. Bekräftigt wird diese günstige Auffassung durch die Thatsache, daß auch die Obstbäume einen reichen und gesunden Knospenansatz zeigen.

Halberstadt, 18. April. Der älteste Sohn des verstorbenen Kommerzienraths Friedrich Wrede hat zu Ehren seines Vaters aus dessen Nachlasse der Stadt Halberstadt ein Kapital von 60,000 Mk. zur Gründung einer Friedrich-Wrede-Stiftung übergeben. Die Zinsen hiervon sollen an Einwohner unserer Stadt beiderlei Geschlechts, welche unbescholten und ohne eigenes Verschulden in eine bedrängte Lage gerathen sind, insbesondere aber an kranke Personen zur Vertheilung gelangen.

—s. **Quedlinburg**, 18. April. Die Person, welche am vergangenen Mittwoch Abend auf eine hiesige junge Dame ein Attentat verüben wollte, ist bereits ermittelt und heute festgenommen worden. Der Mensch heißt Franz Lindow, ist Arbeiter, 28 Jahre alt und verheirathet. Die Dame hatte ihn in ihrer Todesangst durch Zerkratzen des Gesichts derartig gekennzeichnet, daß er daraufhin festgenommen wurde, er hat die That bereits eingestanden.

∴ **Detmold**, 18. April. Das Fürstliche Hofmarschallamt erklärt mir, daß die Meldung der „Post“ (die regierende Fürstin Sophie sei testamentarisch zur Regentin eingesetzt) lediglich auf boshafter Erfindung beruht, da kein wahres Wort an der Sache ist. Höchstens kann man annehmen, daß die Erfindung gemacht ist, um überhaupt etwas von Detmold zu schreiben.

‖ **Bernburg**, 18. April. Unglücksfall. Gestern brach das als Sandfieb benutzte, ziemlich hohe Baugerüst, welches neben der Pontonbrücke am linken Saalufer steht, plötzlich zusammen und verletzte die umstehenden Leute mehr oder minder erheblich. Am schlimmsten ist der Zimmermann F. aus Altenburg dabei weggekommen. Dieser hat eine Brustquetschung erlitten und mußte mittelst Tragkorbes in das Krankenhaus gebracht werden.

)(**Mühlhausen**, 18. April. In der Heiser'schen Brauerei zog sich der Maschinenbauer Gustav Bode von hier beim Abladen von Maschinentheilen heute Vormittag schwere innere und äußere Verletzungen zu. Nachdem dem Verunglückten ein Nothverband angelegt, wurde derselbe nach seiner Wohnung geschafft.

† **Hildesheim**, 18. April. Eine Bluthat ist in dem etwa ½ Stunden von hier entfernt liegenden Dorfe Bavenstedt verübt worden. Der 31 Jahre alte Arbeiter Wedekin war vor einiger Zeit vom Schöffengericht wegen Entwendung eines Kinderwagens aus einem Hildesheimer Geschäft zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und zu deren Antritt war er von Seiten des Gerichts in diesen Tagen aufgefordert worden. Dies soll den Mann in die größte Erregung gebracht haben, die noch durch die ihm von seiner Frau wegen des Diebstahls gemachten Vorwürfe gesteigert worden ist. Ferner hat sich W. in dringendster Noth befunden. Er hat weder als Ziegeleiarbeiter noch als landwirthschaftlicher Lohnarbeiter Arbeit und Erwerb in der letzten traurigen Zeit finden können, ein Familienzuwachs hat in Aussicht gestanden; dies Alles soll den im Uebrigen als fleißig, nüchtern und harmlos geschilderten Menschen zu einer entsetzlichen Verzweiflungsthat gedrängt haben. Er hat in der Nacht seiner 28 Jahre alten, ruhig im Bette schlafenden Ehefrau mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten, dann unter einer zum Boden führenden Treppe ein Bündel Holz und einen Haufen Stroh entzündet, um das Haus in Brand zu stecken, und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf das Leben genommen.

Vermischtes.

London, 18. April. Der bekannte Prozeß der deutschen Gouvernante Fräulein Valerie Wiedemann gegen Robert Horace Walpole, den Angehörigen des berühmten englischen Adelsgeschlechts, auf Bruch des Eheversprechens, wird in Kurzem wieder die Gerichte beschäftigen. In der letzten Zeit haben beide Parteien in Berlin Erhebungen anstellen lassen. Fräul. Wiedemann, welche ihre Sache in ihrem eigenen Schaden bisher selbst führte, hat jetzt einen Sachwalter in der Person Mr. Thomas Terrells angenommen. Die Vertheidigung des Beklagten Horace Walpole wird der Generalanwalt und der Advokat Graham führen.

Handel und Verkehr.

— **Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a. S.** Der uns vorliegende 36. Rechenschaftsbericht der „Iduna“, betreffend das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890, läßt eine befriedigende Weiterentwickelung der Gesellschaft nach allen Richtungen erkennen. Der erzielte Reinüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt 570 542,94 Mk. und gestattet die Fortgewährung der vom 1. Januar d. J. ab auf 25 pCt. erhöhten Dividende.

Im Jahre 1890 waren 2429 Anträge über 9 117 138 Mark Kapital und 12 890 Mark Rente zu erledigen; neugeschlossen wurden 1859 Versicherungen über 6 819 038 Mk. Kapital und 12 417 Mark Rente. Der Gesammtversicherungsbestand am Schlusse des Geschäftsjahres belief sich auf 50 374 Versicherungen über 84 963 243 Mark Kapital und 119 643 Mark Rente.

Die Sterblichkeit unter den Versicherten war trotz der im Berichtsjahre noch fortdauernden Influenza-Epidemie günstig. Von den Versicherungen auf den Todesfall erloschen durch Tod 1337 mit einer Versicherungssumme von 1 234 500 Mark. Die hierauf zu zahlenden Beträge blieben um 153 760 Mk. hinter den rechnungsmäßigen Deckungsmitteln der Gesellschaft zurück.

Die Prämien-Einnahme der „Iduna“ betrug 1890 3 289 662 Mark, der Ertrag der Kapitalsanlagen 914 327 Mk., der durchschnittlich erzielte Zinsfuß 4,297 pCt. Zur Vermehrung der Prämien-Reserve wurden 1 495 489 Mk benutzt, so daß dieselbe ult. 1890 20 126 001 Mark betrug. In sicheren Hypotheken, Effekten, baarer Kasse, Banquier-Guthaben und Policen-Darlehen besaß die Gesellschaft am Jahresschlusse 20 637 798 Mk.

Die von dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Herrn Geheimen Regierungsrath von Voß, geleitete diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft fand am 18. d. M. statt. Die zur Erörterung stehenden Punkte der Tagesordnung wurden durch Dechargirung der Jahresrechnung und einstimmige Wiederwahl der turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, der Herren Geheimen Regierungsrath von Voß und Rentier Bartels, erledigt.

— Der Aufsichtsrath der Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Teutonia“ beschloß für 1890 die Vertheilung von 11 pCt. Dividende vorzuschlagen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

? **Berlin, 20. April.** Seitens der Reichspostverwaltung wird der Plan erwogen, eine weitere Kabelverbindung zwischen Deutschland und England herzustellen. Um die diesbezüglichen Verhandlungen mit den zuständigen englischen Behörden zu führen, waren der Geh. Oberpostrath Maßmann und der Ober-Telegrapheningenieur Postrath Grawinkel in der Zeit vom 6. bis 16. April in London. Wie ich mittheilen kann, haben die Verhandlungen zu einem beiderseits befriedigenden Ergebniß geführt.

‖ **Berlin, 20. April.** In den meisten Blättern finden sich Angaben über die nahe bevorstehende Aufhebung des Einfuhrverbots amerikanischer Schweine; auch uns sind solche Mittheilungen, sogar mit genauer Angabe des Datums, gemacht worden. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen können wir jedoch versichern, daß, wenn man auch in den betheiligten Kreisen auf eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit im obigen Sinne hofft, ein Abschluß derselben doch bis zur Stunde noch nicht erfolgt ist.

h **Dorpat, 20. April.** Die Nichtbestätigung des von der Dörptschen Stadtverordneten-Versammlung wiedergewählten ehemaligen Stadthauptes von Oettingen und dessen Stellvertreters Professor Erdmann seitens des livländischen Gouverneurs hat hier kaum überrascht. Beide Herren gelten in russischen Kreisen als Hauptführer der sogenannten baltischen Separatisten. Schon nach der sehr erregten Polemik der einflußreichen russischen Presse gegen diese Herren war ein solches Resultat vorauszusehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910421022/fragment/page=0002

Berlin, 19. April. Das zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen vereinbarte Kompromiß über die Landgemeindeordnung bezieht sich nur auf die beiden Hauptstreitpunkte. Dan ach sollen bezüglich der Gemeindeabgaben statutarische oder obervanzmäßige Bestimmungen durch Gemeindebeschluß mit Zustimmung des Kreisausschusses noch 5 Jahre, also nicht bis zum Erlaß des Kommunalsteuergesetzes, bestehen bleiben können. Die Vertheilung des Gemeindestimmrechts ist für die größeren Steuerbeträge noch etwas günstiger gestaltet als in der Vorlage; die Konservativen verzichten aber auf den Antrag, daß durch die Gemeinde oder den Kreisausschuß das Stimmrecht selbstständig festgesetzt werden könne.

Wien, 19. April. Die bekannte Schauspielerin Pauly-Fischer hat sich erschossen.

Paris, 19. April. Die Regierung erhielt neue schlimme Nachrichten aus Tonking. Die Zahl der Aufständischen wird auf 20 000 angegeben; die Absendung neuer Verstärkungen ist unvermeidlich.

Bradford, 19. April. Dem Bürgermeister ist ein Brief zugegangen, welcher ihn und den Polizeipräsidenten mit dem Tode bedroht, weil sie ein öffentliches Meeting der Strikenden verboten hatten. Für heute ist von den Strikenden eine große öffentliche Kundgebung geplant. Das Rathhaus ist durch Infanterie besetzt und eine Abtheilung Kavallerie wird aus Leeds erwartet.

Sofia, 19. April. Prinz Ferdinand und Prinzessin Clementine sind aus Philippopel hierher zurückgekehrt. Finanzminister Natschowitsch ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte des Finanzministeriums übernommen.

Newyork, 19. April. Laut weiterer telegraphischer Meldung aus dem Ausstandsbezirke Scottdale in Pennsylvanien sind daselbst Bomben auf den Straßen gelegt und haben beträchtlichen Schaden angerichtet. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Berliner Börse vom 20. April 1891.

Anfangs-Kurse (12½ Uhr.)

(Telegraphischer Bericht des Halle'schen Tagebl.)

Disconto-Commandit	195,30	Elbethal-Bahn	101,—
Berl. Handelsgesellsch.	146,75	Dux-Bodenbach	225,50
Dresdener Bank	147,—	Buschtiehrader	222,—
Darmstädter Bank	144,40	Galizier	93,80
Oesterreich. Credit	164,40	Gotthardbahn	161,50
Bochumer Guss	130,90	Ital. Mittelmeer	100,90
Laurahütter	125,60	Warschau-Wien	249,25
Dortmunder Union	69,40	5 pCt. Italiener	93,—
Harpener	79,70	4 pCt. Ungarn	92,10
Dannenbaum	125,25	4 pCt. Egypter	—,—
Consolidation	178,50	1888 Russen	99,—
Hibernia	168,80	Russ. Noten	241,75
Gelsenkirchen	157,10	Nordd. Lloyd	125,90
Franzosen	109,80	Tendenz: still.	
Lombarden	57,20		

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

DAVID's Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao, reinste und feinste Erzeugnisse der Schokoladenfabik von **Fr. David Söhne,**

Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — **Filialen:** Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Anhaltiner

von **Halle und Umgegend**, welche gewillt sind, den Geburtstag **Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich am 29. April** durch einen Commers mitzufeiern, wollen sich **Mittwoch, den 22. April Abends 8 Uhr** zu einer vertraulichen Besprechung im Pfälzer-Schießgraben einfinden, oder nach dort, an den Castellan Herrn Rühlmann ihre Theilnahme schriftlich zusagen.

Wilhelm Göricke, Kaufmann. **Willi Herold**, stud. theol. **Wilhelm Reue**, Kaufmann. **Franz Sparmann**, Heilgehülfe.

1. große Pferdeverloosung

zu Magdeburg.

Ziehung den 15. Mai 1891.

Loose à 1 Mk.

zu haben in der

Expedition dieses Blattes.

Grude-Coak vorz. Qual. off. ab Lager od. frei Haus billigst **Klinkhardt & Schreiber.** Bauhof.

Am 1. April begann ein neues Quartal der

Wiener Mode.

Jährlich: 24 reichillustrirte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1.50 **Schnitte nach Maß gratis.** Vierteljährlich M. 2.50

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Brillen — Klemmer

von 1 M an, mit den **feinsten Krystallgläsern**, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager f. mathem., physikal. u. opt. Instrumente. Kleinschmieden quervor, neben der „Forelle".

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

Auction.

Am Dienstag, den 21. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, gelangen **Geiststraße 42** hierselbst zwangsweise zur Versteigerung:

Waarenschränke, 1 Taschenuhr, 135 Pfd. Sohlenleder, Koffer, Möbel ꝛc.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Dienstag, den 21. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen **Geiststr. 42** zwangsweise:

1 Sopha, 1 Kleidersecatär, 2 Kleiderschränke, 2 Schreibkommoden, 1 Nähtisch, 1 Spiegel und 40 Maskenanzüge versteigert werden.

Petschick, Gerichtsvollzieh.

Auction.

Dienstag, 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in meinem **Pfandlocal Kaiser-Wilhelmshalle, Neue Promenade 8** hierselbst, zwangsweise:

1 Pianino, 2 Sophas, 1 Schreibtisch, ein Doppelschreibpult, 1 Jagdgewehr mit Futteral, 1 Verticow, 1 Kleiderschrank, 1 Zahltisch, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Seviertisch, 2 Stegtische, 1 gr. Teppich, 2 Regulateure u. v. m.

Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. April, Vorm. 9¾ Uhr, versteigere ich **Anhalterstr. 12 hier: bestimmt 1 Pianino, dunkel, kreuzsaitig**, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Halle a. S. Ficke, Gerichtsvollzieher.

Auction.

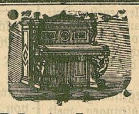
Dienstag, d. 21. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise **Schillerstraße Nr. 17:**

2 Kaiserbüsten, 1 Germaniabüsten, 1 Hängelampe, 1 Ziehharmonika und noch a. Sachen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Graul, Gerichtsvollz. u. A.

Ein tüchtiger Annoncen-Acquisiteur

gegen Fixum und Provision gesucht. Wo — sagt die Exp. d. Blattes.



Pianinos

in **großer** Auswahl von **300 bis 1500 Mark**, sowie **amerikanische Estey-Orgeln** empfiehlt

F. Kühne, Scharrngasse Nr. 9a.

Bloß 1 Mark 20 Pfg.

ganz neue Gänsefedern und bessere Sorte nur 1 Mk. 40 Pfg. pr. Pfund. Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen, **ganz neu** u. mit der Hand **geschlissen**, fertig zum Einfüllen in Oberbetten, Unterbetten, Kopfkissen. Probe-Postkolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme **J. Krasa.** Bettfedernhandlung, **Prag 620-I.** (Böhmen). Umtausch gestattet.

Neumarkt-Fischhalle

Geiststraße 36 a, empfiehlt lebend frischen

Dorsch, à Pfund 20 Pfg. Seelachs, à Pfund 40 Pfg. Schellfisch, à Pfund 35 Pfg. Seeplötze, à Pfund 30 Pfg. Lebende Schleie, Karpfen, Hechte, Aale, Karautschen, stets vorräthig zu billigsten Tagespreisen.

Täglich frischen Waldmeister.

Musculus & Co.

Bruno von Schütz,

Gr. Ulrichstraße 24, empfiehlt **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten** und **Hosenträger** in reichster Auswahl.

Maier's Hygienische Unterkleidung.

Gebrauchter Flügel

sehr billig zu **verkaufen.** Zu erfr. beim **Portier im Hotel zur „Stadt Hamburg".**

Ein gut dreß,irter, schöner Leonberger (Hund) preiswürdig zu verkaufen. Näh. Karlstraße 32, III.

Martinsgasse 23/24

Wohn. von 180—555 Mark z. sof. und 1. Juli zu vermiethen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Renmarkt 34**, sowie durch jede Buchhdlg.

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Mark in Gold

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! Preis Mk. 2.— und Mk. 1.—

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Halle a/S.: M. Waltsgott, Drogerie.

Ich bin zum Notar ernannt.

Friedrich Wippermann,

Rechtsanwalt, Halle a. S.

Hierdurch gestatte ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Atelier für feinere Damenschneiderei** nach **Moritzzwinger 5, I.** verlegt habe. Hochachtungsvoll

Clara Bethge.

Blumenstr. 8 ist die **II.** Etage v. 5 Zim. u. Zub., Bad, versetzungsh. z. vermiethen und 1 Juli od. Oktober zu beziehen.

Frdl. **Wohn.** zu 50, 52 Thl. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Liebenauerstraße 21, II.**

Breitestr. 23 hochpartere, 6 Zimmer mit Zubehör für 750 Mark zum **1. October** zu vermiethen.

Unterricht

in **Gesang und Italienisch** ertheilt

Emilie v. Cölln

Concertsängerin.

Sophienstraße 9.

Sprechstunde 4—5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910421022/fragment/page=0003

Iduna in Halle a. S.

Rechnungs-Abschluss für 1890.

Gewinn- und Verlust-Conto

ult. 1890.

Einnahme.

1.	Prämien-Einnahme:				
	a) Lebens-Versicherung	2 613 592	01		
	b) Sterbekassen-Versicherung	125 593	61		
	c) Aussteuer-Versicherung	411 790	77		
	d) Renten-Versicherung	138 685	44	3 289 661	80
2.	Zinsen und sonstige Einnahmen aus Kapitalanlagen	—	—	914 326	92
3.	Zuwachs des Prämien-Reserve-Werthes für Rückversicherungen	—	—	62 910	44
				4 266 899	16

Ausgabe.

1.	Ausgaben für Sterbefälle, Lebens-Versicherung: a) bereits bezahlt	910 783	24		
	b) noch zu zahlen	117 866	21	1 028 649	45
2.	Ausgaben für Sterbefälle, Sterbekassen-Versicherung: a) bereits bezahlt	161 704	48		
	b) noch zu zahlen	1 350	–	163 054	48
3.	Ausgaben für Versicherungen mit Fälligkeiten bei Lebzeiten: a) bereits bezahlt	219 905	15		
	b) noch zu zahlen	16 350	—	236 255	15
4.	Rückversicherungs-Prämien	—	—	21 486	04
5.	Prämien-Reserven	—	—	1 495 488	75
6.	Bezahlte Renten	—	—	99 394	32
7.	Zurückgekaufte Policen	—	—	96 537	58
8.	Zurückgewährte Prämien	—	—	58 319	30
9.	Kosten der Verwaltung und Organisation, Arzthonorare und Steuern	—	—	300 374	66
10.	Agenten-Provisionen	—	—	180 291	06
11.	Wert-Abschreibungen auf a) Inventar	1 405	43		
	b) Hausgrundstücke	15 100	—	16 505	43
12.	Ueberschuss	—	—	570 542	94
	Davon: 20% von 570542 Mk. 94 Pfg. zum Ausgleichungs-Fonds	114 108	59		
	Tantieme für den Verwaltungsrat	22 821	72		
	Zur Verteilung an die Versicherten	433 612	63		
				4 266 899	16

Bilanz-Conto

ult. 1890.

Activa.

1.	Kassen-Bestand	—	—	10,201	77
2.	Hypotheken	—	—	18082 893	09
3.	Effekten	—	—	363 595	—
4.	Darlehen auf Policen	—	—	1 689993	38
5.	Gestundete (erst 1891 fällige) Prämienraten	—	—	798158	62
6.	Inventar und Vorräte	—	—	23 135	10
7.	Guthaben bei Agenten	—	—	80 872	30
8.	Guthaben bei Banquiers	—	—	491 114	30
9.	Vorausbezahlte noch nicht fällige Dividenden zu Sterbekassen- und kleinen Lebens-Versicherungen	—	—	31 332	39
10.	Bei Fälligkeit v. Sterbekassen-Versicherungen zu erstattende Arzthonorar-Beträge	—	—	21 442	50
11.	Prämien-Reserve-Wert für Rückversicherungen	—	—	475 246	90
12.	In 1891 gezahlte Zinsen pro 1890	—	—	4 103	43
13.	Kautions-Darlehen	—	—	4 600	—
14	Diverse Aussenstände	—	—	8 774	38
15.	Geschäftshäuser in Halle a/S., Berlin und Breslau	—	—	1445 158	33
				23530621	49

Passiva.

		Ueberschuss pro 1890					
1.	Prämien-Ueberträge	—	—	—	—	17 245	74
2.	Prämien-Reserven	—	—	—	—	20 126 001	11
3.	Schäden-Reserve:						
	a) Lebens-Versicherung aus 1887/89	—	—	6 230	—		
	Lebens-Versicherung aus 1890	—	—	117 866	21		
	b) Sterbekassen-Versicherung aus 1889	—	—	1 425	—		
	Sterbekassen-Versicherung aus 1890	—	—	1 350	—		
	c) Versicherung mit Fälligkeit bei Lebzeiten aus 1885/9	—	—	2 250	—		
	Versicherung mit Fälligkeit bei Lebzeiten aus 1890	—	—	16 350	—	145 471	21
4.	Rückversicherungs-Prämien	—	—	—	—	1 355	27
5.	Nicht abgehobene Dividenden der Vorjahre	—	—	—	—	102 470	97
6.	Aufgehobene Dividenden auf Sterbekassen-Versich. d. Vorj.	—	—	—	—	266 370	94
7.	Ausgleichungs-Fonds	114108	59	—	—	548 319	33
8.	Gewinn-Reserve-Fonds B	—	—	—	—	341 432	05
9.	Beamten-Pensions-Kasse	—	—	—	—	66 082	57
10.	Bar eingezahlte Kautionen	—	—	—	—	91 052	99
11.	Diverse Verbindlichkeiten und für 1891 voraus empfang. Beträge	—	—	—	—	7 118	94
12.	Tantieme des Verwaltungsrates	22821	72	—	—	22 821	72
13.	Ueberschüsse der Vorjahre	—	—	1 361 266	22		
	aus 1890 zugeschrieben	433612	63	433 612	63	1 794 878	85
		570542	94			23530621	49

Halle a. S., den 31. Dezember 1890. **Die Direction der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA“.**

E. Hartmann.

Auf Grund des Ergebnisses der von uns bewirkten Prüfung der Bücher der Gesellschaft und der Jahresrechnung wird der vorstehende Rechnungs-Abschluss hiermit genehmigt und zugleich bescheinigt, dass die im Abschlusse aufgeführten Hypotheken, Effekten und übrigen Bestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren.

Halle a. S., den 21. März 1891.

Der Verwaltungsrat der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA“,

v. Voss. R. Riedel. Heinrich Huth. C. Bartels. Boettcher. Dr. Friederici.

Druck und Verlag von R. Reichmann in Halle.
Expedition des „allgemeinen Versicherungs-Archivs“ Große Märkerstraße 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910421022/fragment/page=0004